

Das Berühren der Figuren ist erwünscht

AUSSTELLUNG Der Bildhauer Georg Becker präsentiert in der Lutherkirche Skulpturen zum Anfassen

VON JÜRGEN KISTERS

Innenstadt. Was Künstler in aller Regel nicht so gerne mögen, ist von Georg Becker erklärtermaßen erwünscht. Anfassen sollen die Betrachter seine Skulpturen, ausgestellt in der Lutherkirche. Begreifen sollen sie die aus unterschiedlichen Hölzern hergestellten Formgebilde, indem sie ihre Hände behutsam über die glatt geschliffenen Oberflächen gleiten lassen wie über einen zarten Menschenkörper. Um was zu fühlen? Die Sanftheit von Wölbungen. Die Öffnungen oder Verdickungen im Holz. Und die Enden der Formkörper, die breit oder spitz zuläufen. Damit sich die Besucher der Ausstellung noch besser aufs Tasten konzentrieren, hält der in Bergisch Gladbach lebende Künstler lichtdichte Dunkelbrillen bereit. Die Be-Greifer seiner Skulpturen sollen nicht allzu früh von ihrem sinnlichen Erleben durch die Augen abgelenkt werden. Denn diese Kultur sei eine Kultur, in der die Augen dominieren, weiß der Bildhauer.



„Von Kindern kann man lernen, dass es zum Entdecken und Begreifen der Welt gehört, die Dinge zuallererst anzufassen

Georg Becker

Wahrnehmung der zarten Rundungen, die Becker in langer, geduldiger Arbeit aus dem Holz geschält hat. Die Skulpturen „wachsen“ in einer Verbindung aus zuvor festgelegter Formabsicht und formender Intuition, die sich während des Schnitz- und Schleifprozesses im Umgang mit dem Holzstamm ergibt. „Das Holz hat stets ein Eigenleben. Beim Holz kommt



Ruhe und Bewegung – Tänzerinnen bei der Eröffnung.

BILDER: KISTERS

es darauf an, wie es im Innern beschaffen ist. Das macht Vorgaben bei der Formfindung“, erklärt Becker. Dabei entstehen die ebenso geerdeten wie rätselhaften Holzgebilde oft über einen langen Zeitraum, weil er sie zwischendurch ruhen lässt.

Obwohl es keinerlei konkrete Anspielungen gibt, fühlen die Be-Greifer und Betrachter immer wie-

der die Nähe zu den Formen des menschlichen Leibes. Ebenso spüren sie, dass die Skulpturen sie nicht nur mit elementaren Formen der Natur verbinden. Sondern auch mit Form-Erfahrungen, die weit in ihre frühen Kindertage zurückreichen. In eine Zeit also, bevor die Wahrnehmung stark auf den Augensinn fixiert wurde. In eine Zeit, in der man die Welt mehr



erspürte als sie durch eine zweckmäßige Vernunft kontrollierte. Die Herangehensweisen und Erfahrungen von Kindern sind für Becker ein wichtiges Maß bei seiner künstlerischen Arbeit. „Von Kindern kann man lernen, dass es zum Entdecken und Begreifen der Welt gehört, die Dinge zuallererst anzufassen“, sagt er. Für diese Erkenntnis benötigte Becker ungefähr genauso lange wie er brauchte, um das Holz als sein Material auszumachen. Er absolvierte zwar ein Kunststudium und arbeitete als Lehrer in diesem Fach, doch erst seit rund zehn Jahren ist die freie Holzskulptur das bevorzugte Element des 1949 in Trier geborenen Künstlers. „Eine freie Form erzeugt neue Bilder im Kopf“, sagt Becker. Er betont, dass er als Holzbildhauer ein Autodidakt ist. „Mir hat beim Malen und beim konzeptuellen Kunstprozess immer etwas gefehlt. Und das ist die Verbindung von Kopf und Hand, Denken und Handeln“, beschreibt er die

Entwicklung, die ihn zum Holz führte. Gerade weil er als Bildhauer Autodidakt ist, so seine Vermutung, gehe er „handwerklich besonders sorgfältig vor“.

Mit ähnlicher Sorgfalt konzipierte Becker auch die Eröffnungsveranstaltung zu seiner Ausstellung in der Lutherkirche. Mehr als eine bloße Ausstellung von Skulpturen sollte es sein und alle Sinne in der multimedialen Inszenierung gleichermaßen angesprochen werden. So trug seine Frau Gisela Becker-Berens ihre Lyrik vor, die im Spannungsfeld der Skulpturen Naturerfahrung, Erotik und das ewige Geheimnis des Lebens berührte. Peter Busmann, sonst als Architekt bekannt, spielte Cello-Improvisationen und ließ Skulpturen, Kirchenraum und die Seelenkörper der Anwesenden in einer bezaubernden Einheit schwingen. Und zwei in Weiß gekleidete Tänzerinnen, Vreneli Busmann und Dorothee Schaper, brachten zwischen den Skulpturen das Gesetz von Bewegung und Ruhe so zart zum Ausdruck, das dem Publikum teilweise der Atem stockte. Zum Abschluss der Ausstellung gibt es am 26. September um 19.30 Uhr noch einmal die Möglichkeit, die sinnstiftende Verbindung von Lyrik-Lesung, skulpturaler Holzberührung und Musik zu erleben.

Die Ausstellung ist noch bis zum 26. September in der Lutherkirche, Martin-Luther-Platz 2-4, zu sehen: Mi-Fr 16-19 Uhr, So 12.30-14 Uhr.